

Zeitschrift: Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: 8 (2000)
Heft: 3

Buchbesprechung: Lebenszeit und Ewigkeit : Gespräche über Alter und Sterben [Varda Hasselmann, Ellinor Jensen]

Autor: Inwyler, Charles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie gelesen

Lebenszeit und Ewigkeit

* Charles Inwyler

Acht Frauen und 13 Männer beantworten Fragen nach dem Sinn ihres Daseins und nach ihren Vorstellungen vom Jenseits.

Dieses Buch fasst Gespräche mit Menschen zusammen, die in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts auf die Welt kamen und vor dessen Ende nun, selbst in vorgerücktem Alter, Rückblick auf die Entwicklung ihrer Denk- und Lebensweise hielten und sich fragten, was ihnen nun wohl noch bevorstehe. Die beiden Autorinnen – die Sprachtherapeutin Jensen und die Literaturwissenschaftlerin Hasselmann – sind der Ansicht, für die Zukunft unserer vom Alter geprägten Gesellschaft brauche es eine neuartige «ars vivendi et moriandi» (Kunst des rechten Lebens und Sterbens), die sich möglichst auf reale Erfahrungen stützen könne. So befragten sie Verwandte und Bekannte im Alter zwischen 69



Varda Hasselmann



Ellinor Jensen

BILDER SCHERZ VERLAG, BERN

und 89 Jahren, die sich in punkto Herkunft, Bildung, Lebensgestaltung, Beruf, Weltanschauung und Alltagserfahrung stark voneinander unterscheiden: eine Hausfrau und eine Psychotherapeutin, einen Schauspieler und einen Wissenschaftler, einen Benediktiner-Abt und einen Agnostiker usw. In der Schweiz einen gewissen Bekanntheitsgrad haben wohl der Kabarettist Hüsch, der Musiker Menuhin und der Theologe Zahrnt. Ihre Ansichten mögen vielleicht «interessanter» wirken als die der «unbekannten» Gesprächspartner, doch sind alle Meinungsäusserungen sowohl für jüngere wie auch

für gleichaltrige Leserinnen und Leser gleich aufschlussreich.

Kaum ein gemeinsamer Nenner ...

Bemerkenswert ist auf jeden Fall, wie unterschiedlich die Standpunkte der Befragten sind: Von den Grundwerten und Erwartungen, die während Generationen als massgebliches Gemeingut des europäischen Bildungsbürgertums galten, scheint wenig übriggeblieben zu sein. Möglicherweise ist dieser Eindruck etwas einseitig, weil die Gesprächspartner (mit wenigen Ausnahmen) geprägt wurden durch Erfahrungen im deutschsprachigen Europa, wo sich die Ausstrahlung der mediterranen Hochkulturen nur indirekt auswirkt. So kann der Eindruck entstehen, dass auch die Ideale des «christlichen Abendlandes» keinen gemeinsamen Nenner mehr bilden: Die Vielfalt von Überzeugungen, Zweifeln, Hoffnungen und Vermutungen über Leben und Tod verwischt bei den Befragten, die die Millenniumswende im hohen Alter erlebten, die meisten Grenzen der Herkunft, der Alltagsrituale, des Glaubens und der zwischenmenschlichen Beziehungen, die lange Zeit als «allgemeinverbindlich» vorausgesetzt wurden.

Leseproben

Varda Hasselmann, Ellinor Jensen:
Lebenszeit und Ewigkeit, Gespräche über Alter und Sterben

Scherz Verlag Bern 2000 – Fr. 39.90, ISBN 3-502-61035-5

«Ich glaube einfach, dass unsere Toten, die bei Gott sind, ihr Leben erfüllt haben, weiterwirken in unsere Welt hinein.»

RUTH-Alice von BISMARCK

«Das Individuum lebt und stirbt. Nichts bleibt, was von ihm übrig bleibt, interessiert mich eigentlich nicht!»

JOHANNA GERSMEYER

«Jeder alte Indianer, der ins Gebirge geht, um zu sterben, trifft eine Entscheidung, die eigentlich sehr viel vernünftiger ist als das meiste, was wir machen. Der bringt sich nicht um, sondern der stirbt.»

CARL AMERY

«Ein Hund wird getötet, wenn er sterbenskrank ist, und dem Mensch verwehrt man das, das ist nicht richtig. Ein armer Mensch muss sich quälen bis zum Gehtnichtmehr. Endlose Diskussionen werden geführt, pro und kontra, aber niemand unternimmt etwas.»

HERMANN HEINRICH

«Wenn wir uns unserer Vergänglichkeit deutlicher bewusst würden, würden wir uns sicher überlegen, ob all der Krimskram, den wir ständig verzapfen, wirklich nötig ist.»

HANNS DIETER HÜSCH

«Jeder Tod ist verschieden vom anderen. Mancher kann bewusst und gelassen sterben, das ist gewiss schön.»

ODILO LECHNER

* Charles Inwyler, Zürich, ist Journalist und freischaffender Mitarbeiter von ALTER&zukunft